UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

2. Denkmäler

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

umgestülpten, abgestumpften Pyramide und dem flachen Blattwerk. Zur inneren Wanddekoration gehört insbesondere Mosaik- und Marmorbekleidung.

2. DENKMÄLER

Die schönsten Denkmäler entstanden unter Justinian. Die Anfänge der byzantinischen Bauweise fallen mit der altchristlichen Baukunst des weströmischen Reiches zusammen, und zwar der ravennatischen Richtung. Hierbei müssen genannt werden das Baptisterium der Arianer Sta. Maria in Cosmedin und die Kirche S. Nazario e Celso, erste Hälfte des 5. Jahrhunderts. Ein Vergleich dieser Bauwerke mit der Grabkapelle der Galla Placidia und S. Vitale in Ravenna, welche ihren Platz in der altchristlichen Baukunst des West-Römerreichs gefunden haben, ist sehr interessant.

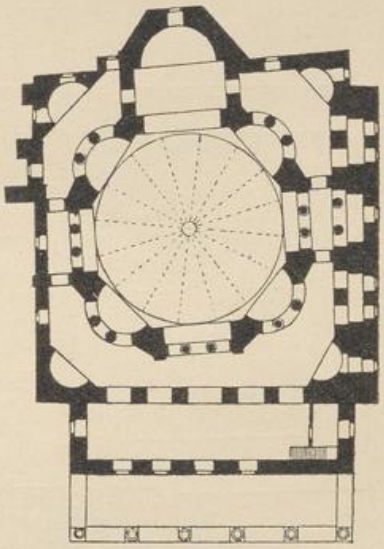

Abb. 244. Grundriss von S. Sergius und Bacchus in Konstantinopel. (Dehio u. v. Bezold, Kirchliche Baukunst.)

Dem oben angedeuteten einfachen System mit allen seinen Kennzeichen gehört die Kirche S. Sergius und Bacchus in Byzanz (Abb. 244) an, seit 527 erbaut. Auf die Verwandtschaft mit den altchristlichen Kirchen in Syrien, Bosra und Esra, ist bereits hingewiesen worden. Die Gemeinsamkeit besteht u. a. darin, dass der Grundriss sich nach aussen hin viereckig darstellt. Die Kirche S. Sergius und Bacchus bildet mit ihrem achteckigen inneren Grundriss (vgl. dazu S. Vitale, Abb. 236) und den hier zum erstenmal auftretenden Pendentifs unterhalb der Kuppel das Mittelglied zwischen S. Vitale und dem Hauptwerk altchristlichen Kirchenbaues, der zu allen Zeiten bewunderten Hagia Sophia.

Die Sophienkirche in Konstantinopel (Abb. 245—248) wurde an Stelle einer abgebrannten Basilika unter Justinian 532—537 nach den Plänen des Anthemios von Tralles mit Unterstützung des Isidoros von Milet erbaut. Die durch das Erdbeben von 558 zerstörte Kuppel stellte noch unter der Regierung desselben Kaisers Isidoros d. J. wieder her. Seit 1453 wird die Kirche als Moschee benutzt, weshalb

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auch vier Minarets dem Bau hinzugefügt wurden. Als das Bauwerk in der Mitte des 19. Jahrhunderts restauriert wurde, nahm Salzenberg dasselbe auf und vermittelte uns so eine genauere Kenntnis desselben. Auf den ersten Blick kennzeichnet sich die Kirche als eine kombinierte Anlage von Kuppelbau und Basilika über rechteckigem, fast quadratischem Grundriss (Abb. 245). Die Länge der Kirche beträgt von Aussenkante bis Aussenkante Mauerwerk 77 m, die Breite, ebenso gemessen, 76,70 m, wobei Vorhalle und Vorbau sowie Apsisauslage nicht mitgerechnet sind. An das Vierungsquadrat mit seiner Kuppel

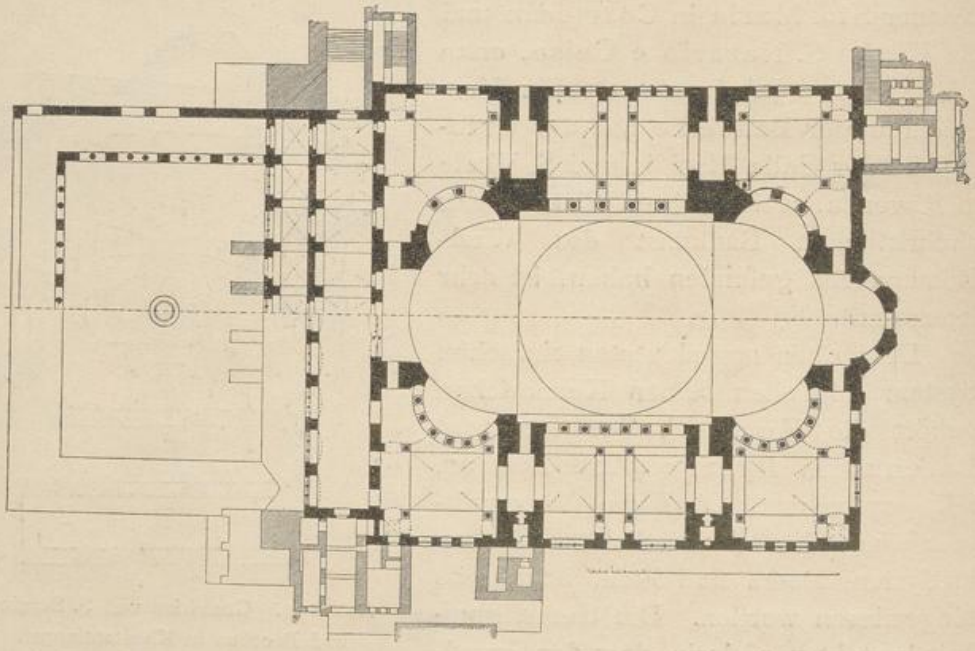

Abb. 245. Die Sophienkirche zu Konstantinopel, Grundriss.
(Dehio und v. Bezold, Kirchliche Baukunst.)

schliessen sich in der Längsrichtung (Abb. 246) zwei Halbkuppeln, an deren Grundriss sich wiederum je zwei Säulennischen anlegen. Die Seitenschiffe sind dreiteilig durch die Widerlagsbogen getrennt, zweistöckig und mit Kreuzgewölben überdeckt. Säulenreihen scheiden sie von dem Mittelraum. Durch diese eingestellten, in zwei Stockwerken hochgeführten Kolonnaden, wie sie durch unsere Abb. 248 veranschaulicht werden, entstehen prachtvolle Ausblicke. Reiche Mosaik- und Marmorverzierungen sind hier in einem Übermass angewendet, wie dasselbe nirgendwo mehr anzutreffen ist. Der Bau soll denn auch, wie von Prokop und Paulus Silentiarius berichtet wird, die Einkünfte ganzer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

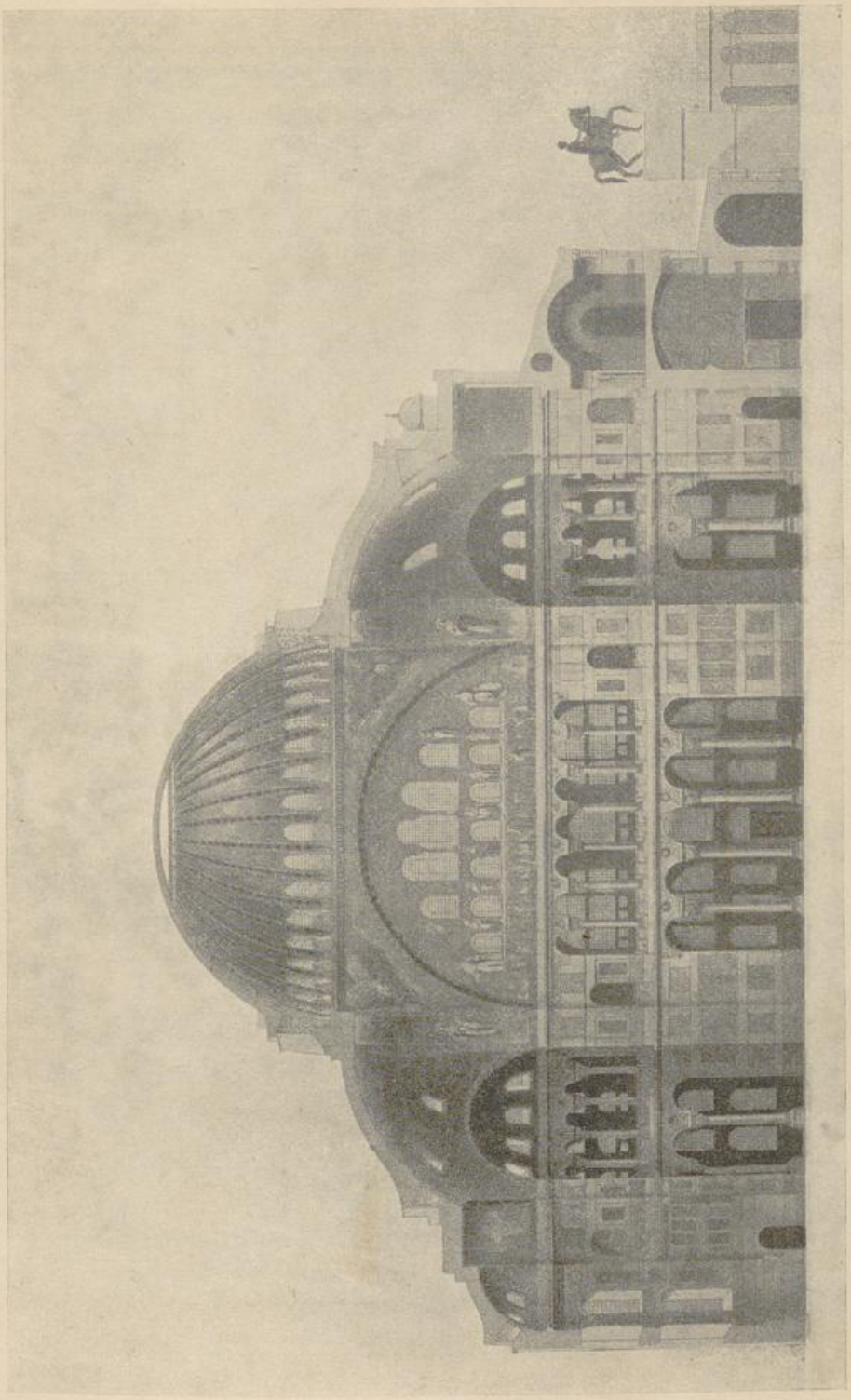

Abb. 246. Die Sophienkirche zu Konstantinopel, Schnitt. (Salzenberg, Baudenkmale.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

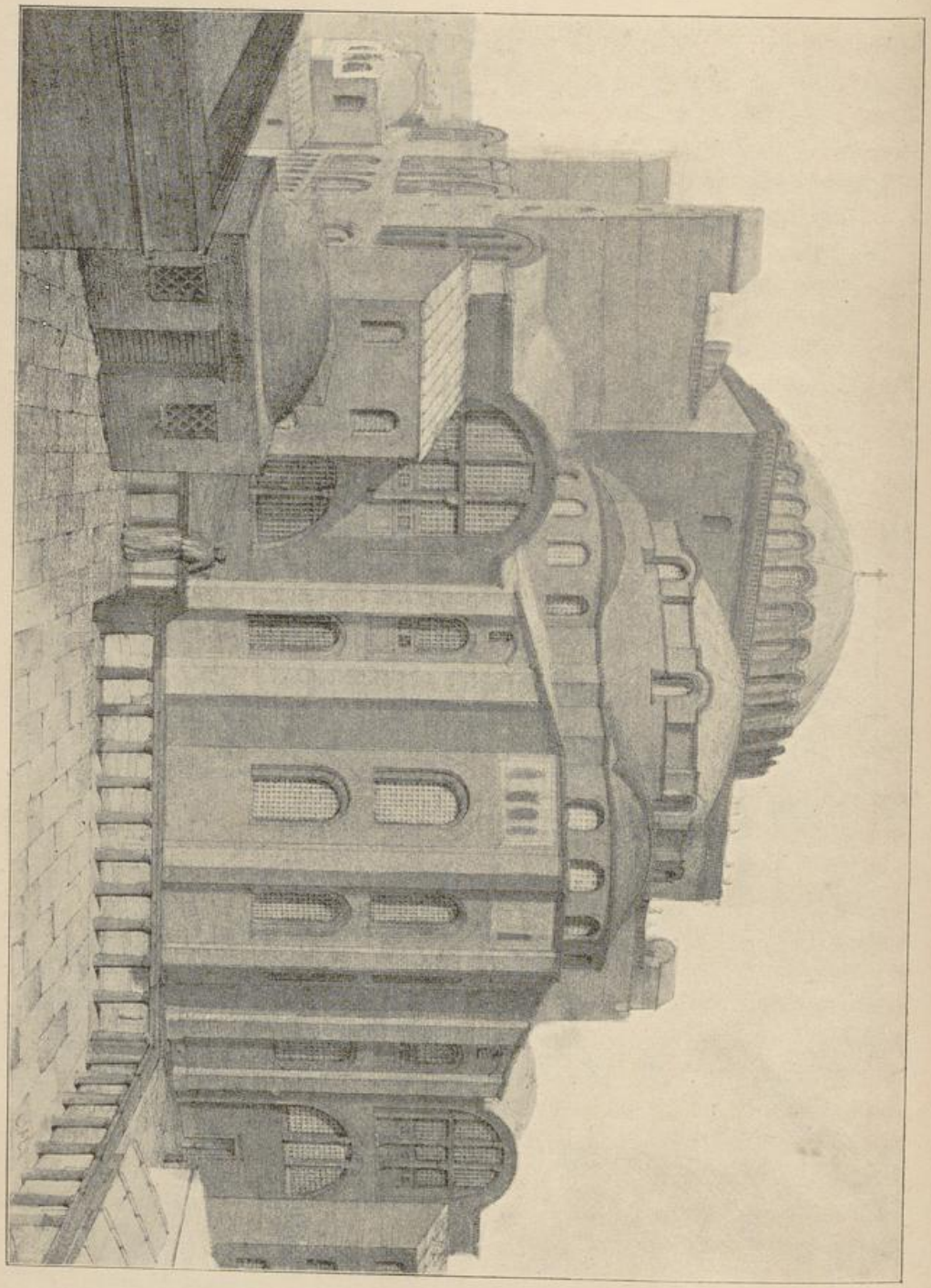

Abb. 247. Die Sophienkirche zu Konstantinopel, Gesamtansicht. (Hübsch, Altchristliche Kirchen.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

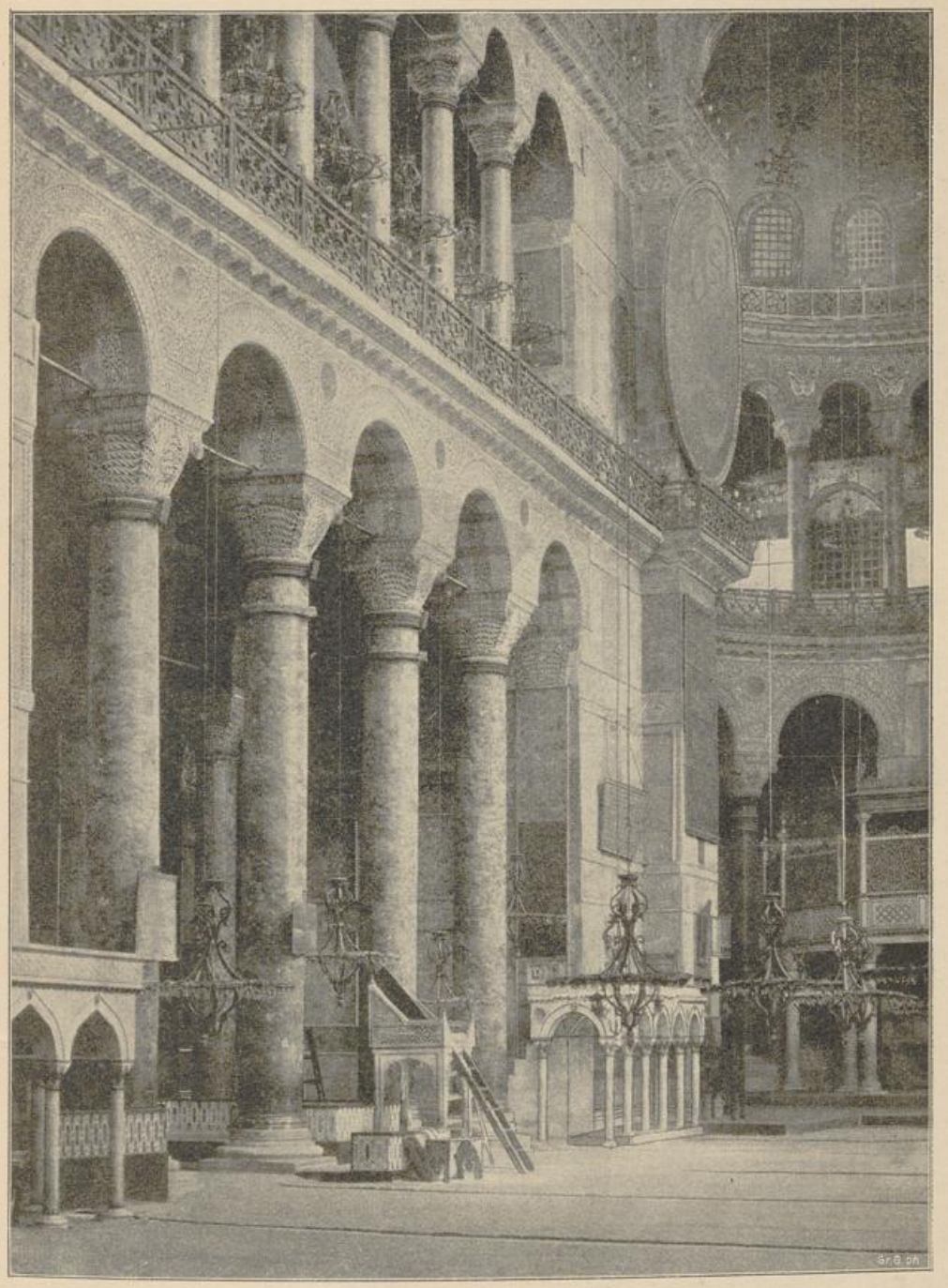

Abb. 248. Die Sophienkirche zu Konstantinopel, Inneres.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

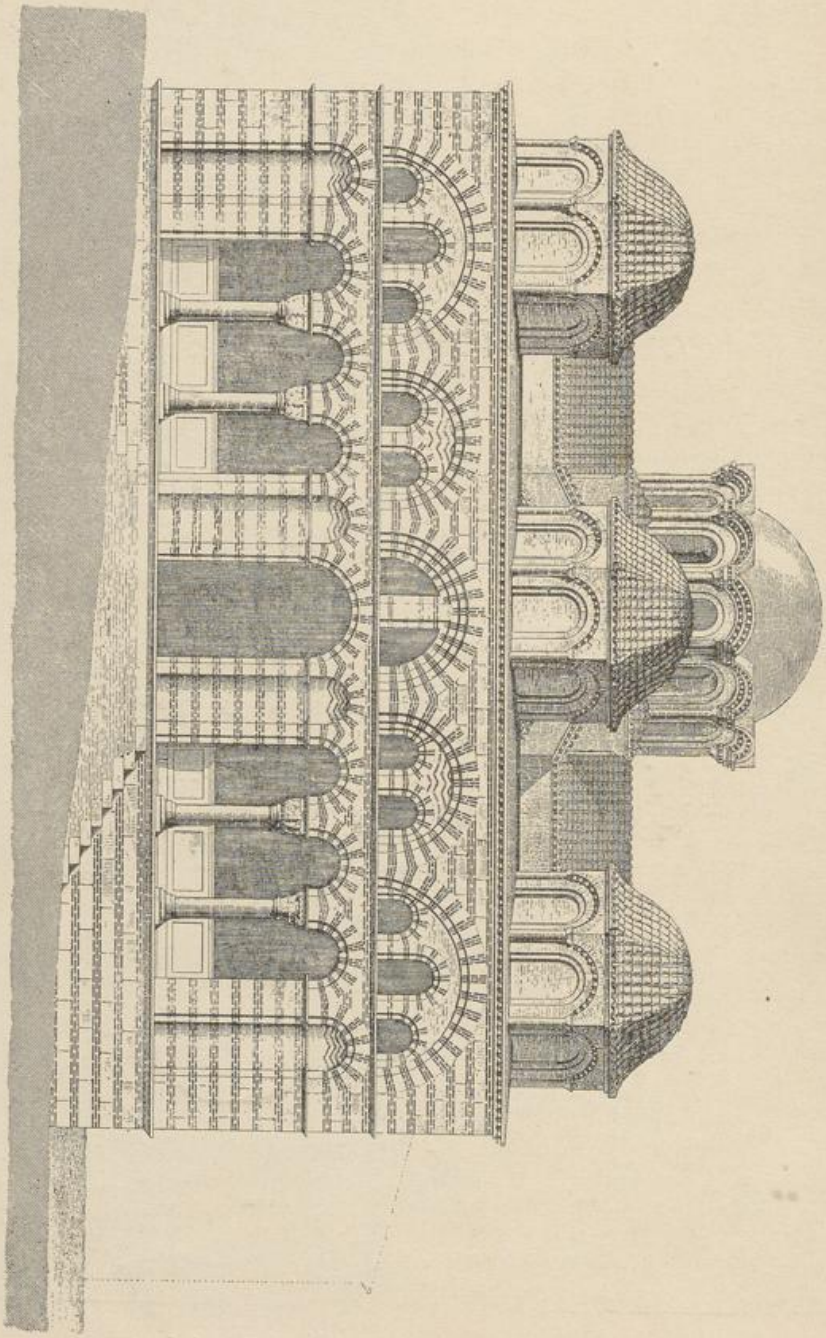

Abb. 249. S. Theotokos in Konstantinopel. (Salzenberg, Baudenkmale.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Provinzen verschlungen haben. Bei Betrachtung der Abbildungen wolle man noch besonders den Blick auf die gute, vielseitige Beleuchtung lenken, wie wir sie bei Kirchen jenes Zeitalters nicht wieder antreffen. Der äussere Aufbau (Abb. 247) zeigt zwar die innere Gestaltung, den Eindruck der Einheitlichkeit erhält man aber doch nicht. Auch die Kuppelform erhebt sich noch nicht zu völliger Freiheit. Die Aussenseite erscheint im übrigen als einfacher Backsteinbau, der nur

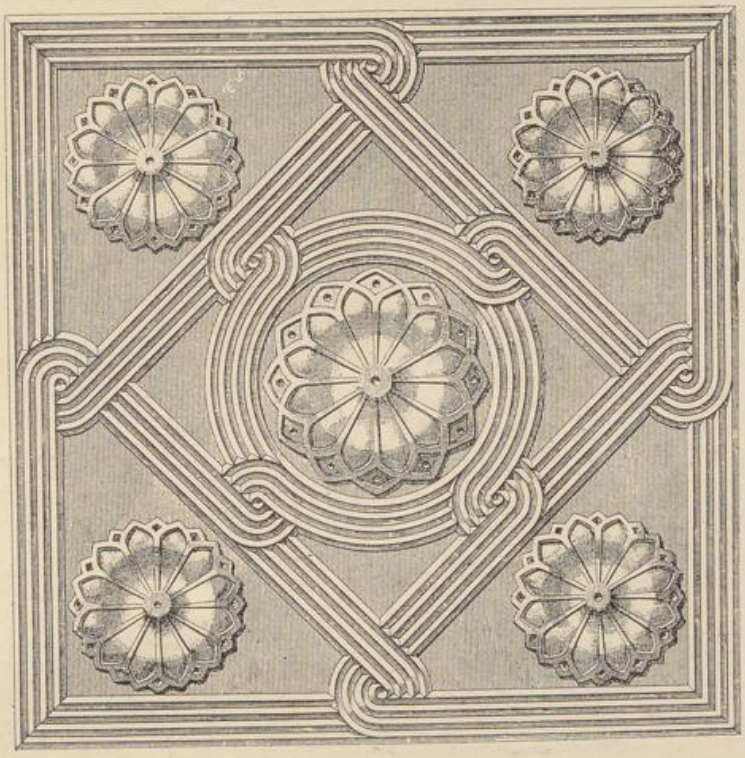

Abb. 250. Marmorbrüstung aus S. Theotokos in Konstantinopel. (Salzenberg, Baudenkmale.)

durch seine gewaltige Masse imponiert, steht also hierin S. Marco in Venedig nach, welche Kirche eine sehr wertvolle Aussenarchitektur aufzuweisen hat.

Man baut in der Folge unter Berücksichtigung der an der Sophienkirche gemachten Errungenschaften nach vereinfachtem System, so die 1890 abgebrannte Sophienkirche in Thessalonich, die bereits im 8. Jahrhundert restaurierte Kirche der hl. Irene in Konstantinopel, die Kirche St. Nikolaus zu Myra, die Clemenskirche zu Ancyra und die Kirche im Thale der Cassaba. Eines der besten Beispiele ist

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die Muttergotteskirche S. Theotokos in Konstantinopel (Abb. 249) mit einer von zierlichen Fenstersäulen umrahmten Altarnische und ruhiger Fassadenentwickelung. Die Kirche besitzt auch hübsche Marmorarbeiten (Abb. 250). Die Pantepopteskirche in Konstantinopel gehört ebenfalls in diesen Kreis, ebenso wie die Apostelkirche in Thessalonich und die Panagia Gorgopiko in Athen. Besonderes Merkzeichen dieser Spätepoche ist die Einfügung des Tambours und Einschneiden der Tambourfenster in die Kuppel, etwa in der Art, wie dies in unserer Abbildung von S. Theotokos in Konstantinopel (Abb. 249) zu sehen ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN